

72. DER BRUNNEN ZU LIMMER. *Bei Hannover.*
 Enthält nach *Westrumb* in 1 Pfd. beinahe
 3 Gr. verschiedener Salze, u. in 100 Czollen
 16 Czoll Schwefelleberluft und 14 Czoll koh-
 lenf. Gas.

Andrae, in *Crelle's Beiträgen* v. J. 1786. St. 2.
Murray's Versuch mit d. Limmerwasser; im *Hannov.*
Magaz. v. I. 1793. St. 73. 74.

Das Wasser enthält ebenfalls einen wahren Schwefel aufgelöst. In der Nachbarschaft der beiden Quellen werden die Blumen und Gewächse damit inerstirt. Das Wasser riecht sehr stark nach der hepatischen Luft.

73. DER BERGISCHE SAUERBRUNNEN. *Bei Stutt-
 gard.* Enthält $19\frac{1}{2}$ Gr. Kochsalz, 8 Gr. koh-
 lenf. Kalk, Selenit, Bittersalz, $1\frac{1}{2}$ Gr. Ei-
 sen, $3\frac{1}{2}$ Kubikzoll kohlenf. u. $16\frac{1}{2}$ Kubikzoll
 schwefelhaltiges Gas.

Kielmeyer (s. Göppingen).

D. Eisenhaltige salinische Schwefel- wässer.

74. DAS MEYENBERGER SCHWEFELWASSER.
Im Lippischen. Enthält 15 Gr. Selenit, $3\frac{1}{3}$
 Gr. Bittersalz, Glaubersalz, kohlenf. Kalk,
 Bittererde, Thon, $\frac{1}{8}$ Gr. kohlenf. Eisen, $\frac{1}{2}$
 Gr. Schwefel, $\frac{1}{12}$ Gr. erdige Schwefelleber,
 9 Kubikzoll schwefelartige Luft, 3 Kubikzoll
 kohlenf. Gas; nach *Schaub* auch geschwe-
 feltes Nitrogengas.

Westrumb's kl. physf. - chem. Abhandll. II, 2.

Trampel's Beschreib. der substantiellen Schwefelquellen bei Meinberg; Lemgo 1781.

Scherf's Briefe über die Gesundheitswässer bei Meynberg; 1794.

Schaub, in d. Salz. Ztg. 1804. I, S. 187.

Wenn das Wasser geschöpft wird, ist es klar und durchsichtig. Läßt man es etwas stehen, so wird es trübe und milchfarben, und läßt nach und nach gelbe Flocken zu Boden fallen, worauf es wieder klar wird. Diese Flocken bestehen aus Schwefel und Thon. Es schwebt auch beständig ein Dampf über dem Wasser, wie Nebel. In der Ferne ist dieser Dampf nicht unangenehm; kommt man aber zu nahe, so ist er unausstehlich. Wenn man sich neben den Brunnen stellt, so fühlt man eine außerordentliche Wärme um die Beine; diese geht herauf bis zum Leib, und erregt Schweiß in diesen Theilen. Metallene Sachen, besonders Silber, laufen davon an. Ein brennendes Licht verlischt in dieser Ausdünstung. Man kann kein Gewehr darin loschießen. Diese Erscheinungen sind um so auffallender, weil das Wasser kalt ist.

Wenn man das Wasser trinkt, so empfindet man einen kitzelnden geistigen Geruch in der Nase, und einen durchdringenden säuerlichen pikanten Geschmack. Die Schwefeldünste haben sehr viel Einfluß bei der Wirkung; doch nur, wenn man das Wasser aus der Quelle trinkt. Es vereinigt die auflösenden und stärkenden Kräfte des Stahlwassers mit der reizenden Eigenschaft des Schwefels.

Innerlich gebraucht, ist es wegen der Salztheile als schleimlösendes, gelinde reizendes Mittel wirksam. Dabei führt es gelinde ab und treibt den Urin. Ueberhaupt bekommt es: 1) hysterischen und hypochondrischen Personen sehr gut; 2) ist es ein gutes Brustmittel gegen schleimigte Engbrüstigkeit, Verstopfungen u. a. 3) gegen die schädlichen Wirkungen der Bleiglasur (*Ebell*); 4) gegen die traurigen Fälle von zu viel gebrauchtem Quecksilber; 5) befördert es die Hautausdünstung, und wird daher mit grossem Nutzen in Ausschlagskrankheiten gebraucht; auch gegen Zufälle von unterdrückter Transpiration.

Als Bad ist es ebenfalls sehr heilsam wegen der Kalkschwefelleber: bei chronischen Ausschlägen, Hautkrankheiten, alten Geschwüren, offenen Schäden.

Auch die Dampfbäder werden mit Vortheil gebraucht.

75. DAS WASSER ZU BORLET. Bei Würzburg.

Die Quellen sind weit stärker an Eisengehalt und fixer, als die benachbarten Kislünger; aber noch nicht genau untersucht. Der Geschmack ist säuerlich und tintenhaft. Einige Quellen sind martialisch salinisch. Eine Quelle hat einen sehr flüchtigen Schwefellebergeruch und Geschmack. Man gebraucht diese Brunnen zum Trinken und Baden.

76. DAS SCHINZNACHER BAD. Im Canton Bern. Enthält 10 Gr. Kochsalz, Magnesia, 4 Gr. Kochsalz, Selenit, Bittersalz, kohlenf. Magnesia, Kalk, wenig kohlenf. Eisen, $9\frac{1}{2}$ Kubikzoll schwefelartige Luft u. kohlenf. Gas.

Morell a. a. O. S. 145.

77. DAS AARZHLER BAD. Im Canton Bern. Enthält 2 Gr. Wundersalz, Kochsalz, wenig kochf. Kalk, Selenit, $\frac{1}{2}$ Gr. Eisen, und eine geringe unbestimmte Menge Schwefelleberluft und kohlenf. Gas.

Morell a. a. O. S. 348.

78. DAS GURNIGEL WASSER. Im Canton Bern. Enthält 9 Gr. Selenit, 4 Gr. Glaubersalz, Bittersalz, kohlenf. Magnesia, Kalk, Thon, etwas Eisen, $7\frac{1}{2}$ Cubikzoll schwefelhaltiges und kohlen-saures Gas.

Morell a. a. O. S. 297.

79. DAS NIEDERBADNER BAD. Im Badenschen. Enthält 10 Gr. Glaubersalz, $9\frac{1}{2}$ Gr. Selenit, 3 Gr. kohlenf. Magnesia, Kalk, Bittersalz, $\frac{1}{2}$ Gr. Eisen, $3\frac{3}{4}$ Kubikzoll kohlenf. Gas, und wenig schwefelartige Luft.

Morell a. a. O. S. 205.

V. Muriatische Wässer.

Der Hauptbestandtheil dieser Wässer ist das Kochsalz. Außerdem enthalten sie auch andere Salze, absorbirende Erden und Kohlensäure; doch diese in so geringer Menge, daß ihre Wirkungen